



Good Practice – „Schule ganz nah“

Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrer*innenbildung durch gezielte Förderung von Schüler*innen des ersten Jahrgangs im Bereich des Zahlbegriffserwerbs

Beteiligte:

Jun. Prof. Dr. Nina Bohlmann (GSD Mathematik), Britta Rudolph (GSD Mathematik), Andre Brudlo

Die Ausgangssituation

Vielfach werden erst in der zweiten Hälfte der Grundschulzeit Maßnahmen ergriffen, Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen gezielt zu unterstützen. Aktuelle Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen belegen jedoch, dass Kinder mit Schwierigkeiten beim Rechnenlernen bessere Chancen für ihre Schullaufbahnentwicklung haben, wenn die Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und spezielle individuelle Fördermaßnahmen in der Schule angeboten werden. Um Misserfolgen in der Schule im Fach Mathematik, die zu Demotivation und Selbstwertproblemen führen können, entgegen zu wirken, stellt sich die Frage nach diagnostisch gestützten Möglichkeiten zur frühzeitigen Förderung der Schüler*innen.

Bisher wird dieses Thema im Studium des Lehramts an Grundschulen und der Sonderpädagogik zwar theoretisch beleuchtet, aber die zukünftigen Lehrer*innen und Sonderpädagog*innen werden zu wenig mit der diesbezüglichen Praxis konfrontiert. Gemäß den Empfehlungen des Sächsischen Kultusministeriums zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gilt es, auch die Lehrer*innenbildung im Hinblick auf inklusionsbezogene Bildungsangebote anzupassen. Insbesondere für die universitäre Ausbildung wird empfohlen, die „Lehrinhalte unter sonderpädagogischen Gesichtspunkten [...] durch theoriebasierte Wissensaneignung und konkrete Handlungserfahrungen zu erweitern“ (S. 11).

Um diese Empfehlungen umzusetzen, wurde mit vier Grundschulen im Leipziger Stadtgebiet zusammengearbeitet. Als besonderer Kooperationspartner kristallisierte sich die Joachim-Ringelwitz-Grundschule heraus. Als Pilotschule zur Weiterentwicklung des Schulwesens im Freistaat Sachsen verzichtet die Schule seit dem Schuljahr 2019/2020 auf ein Feststellungsverfahren für die Förderschwerpunkte *Lernen* sowie *Emotionale und soziale Entwicklung* zu Schulbeginn. Dieses Pilotprojekt ist darauf ausgerichtet, Inklusion als ein Ziel der Schulentwicklung zu stärken und dabei am Schulanfang auf die Feststellung der genannten Förderschwerpunkte zu verzichten.

Das Konzept im Überblick

Das Projekt sollte sich über einen Zeitraum von einem Jahr strecken und gliedert sich in vier Phasen, von denen durch die Corona-Pandemie nur drei durchlaufen werden konnten:

Phase 1: in den ersten Monaten des Wintersemesters 19/20 besuchten die

Individuelle Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten beim Rechnenlernen

Demotivation und Selbstwertprobleme vermeiden

Optimierungsbedarf im Studium Lehramt an Grundschulen und Lehramt Sonderpädagogik

Anpassung der Lehrer*innenbildung im Hinblick auf Inklusion

Zusammenarbeit mit Grundschulen im Leipziger Stadtgebiet

Vier Projektphasen

Studierenden ein Vorbereitungsseminar, in dem sie sich Grundlagen der Diagnostik und Förderung von Schwierigkeiten beim Rechnenlernen theoriebasiert aneignen konnten. An den Schulen wurden die ersten Monate des Schuljahres genutzt, um mögliche Schwierigkeiten bei den Lernenden zu erkennen und demnach bestimmte Schüler*innen für die Förderung auszuwählen.

Phase 2: Im Dezember 2019 begannen die Studierenden mit im Rahmen von früheren Staatsexamensarbeiten entwickelten Dokumentations- und Diagnostikbögen die Lernstände der ausgewählten Schüler*innen zu erheben. Hieraus leiteten die Studierenden ab, in welchen Bereichen der mathematischen Basiskompetenzen bei den jeweiligen Schüler*innen noch Schwierigkeiten bestehen. Durch die Unterstützung der Seminarleitung wurden anschließend erste Fördermaßnahmen abgeleitet und in weiterführenden Sitzungen durchgeführt. Über einen Zeitraum von rund drei Monaten wurde diese Förderung, begleitet durch eine immanente Prozessdiagnostik, an den Lernstand der Schüler*innen angepasst. Die Reflexion am Ende der Förderung erfolgte in Kooperation mit der Seminarleitung am Ende einer jeden Förderstunde.

Phase 3: In der Zeit des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie nutzten die Studierenden die Zeit zur schriftlichen Dokumentation und Auswertung der ersten Förderphase. Zudem wurde ein fiktives Elterngespräch geplant, welches auf Moodle den anderen Studierenden zur Verfügung gestellt wurde.

Phase 4: Die Wiederaufnahme des Projektes unter Nutzung eines Scaffolding-Ansatzes konnte durch die Corona-Pandemie leider nicht erfolgen.

Die Kommunikation mit den Schulen erfolgte durch Britta Rudolph, Melanie Engler sowie der studentischen Hilfskraft Andre Brudlo.

Die übergeordneten Ziele des Projekts

Das Projekt ist einerseits darauf ausgerichtet, Kinder mit Schwierigkeiten beim Rechnenlernen frühzeitig zu unterstützen und mathematische Basiskompetenzen zu sichern. Andererseits zielt das Projekt darauf ab, künftige Grundschullehrer*innen und Sonderpädagog*innen im Rahmen des forschenden Lernens für diese Problematik zu sensibilisieren, ihnen im Dialog mit der Praxis innovative Lehrangebote zu unterbreiten und diese Form der Verknüpfung von Theorie und Praxis zu evaluieren. Weiterhin können die Studierenden eine positive und wertschätzende Grundhaltung gegenüber heterogenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen aufbauen.

Die Lern- und Kompetenzziele sind somit:

- Die theoriebasierte Wissensaneignung zu möglichen Schwierigkeiten beim Rechnenlernen einschließlich der Erhebung von Lernständen (Diagnostik) und entsprechender Förderung.
- Die Schaffung von Grundlagen für eine positiv ausgerichtet Einstellung und Werthaltung gegenüber Menschen mit heterogenen Voraussetzungen, Lebenswegen, Verhaltens- und Ausdruckformen.
- Der Erwerb konkreter Handlungserfahrungen.
- Die universitär unterstützte Reflexion von Maßnahmen der Diagnostik und Förderung von Schüler*innen im Rahmen des forschenden Lernens.

Phase 1: theoriebasierte Wissensaneignung an der Universität

Phase 2: Erhebung der Lernstände und Durchführung der Förderung

Prozessdiagnostik und Adaption der Fördermaßnahmen

Phase 3: Dokumentation und Auswertung der Förderphase

Phase 4: Wiederaufnahme der Förderung (corona-bedingt nicht möglich gewesen)

Frühzeitige Unterstützung von Kindern mit Schwierigkeiten beim Rechnenlernen

Praxisnahe Ausbildung künftiger Grundschullehrer*innen und Sonderpädagog*innen

positive und wertschätzende Grundhaltung gegenüber Vielfalt

Das didaktische Konzept des Projekts

Studierende fordern immer wieder eine regelmäßiger und konkretere Vorbereitung auf die spätere Berufslaufbahn auch in der ersten Phase der Lehramtsausbildung. Fehlende Bezüge zur Praxis werden begründend benannt sowie der Umgang mit Vielfalt und die Erhebung von Lernständen als verstärkte Inhalte des Studiums gefordert.

Vorbereitung auf die spätere Berufslaufbahn

Praxisbezug

Die Schwerpunkte

1. Schwerpunkt

Die erste Phase diente der Vermittlung der theoretischen Grundlagen im Rahmen von Seminarveranstaltungen sowie der ersten Begutachtung und Erprobung von Fördermaterialien. Die Veranstaltungen wurden in Form von Gruppenarbeiten und Präsentationen durchgeführt sowie durch das E-Portfolio-System Mahara digital ergänzt. Durch diese Formate erfolgte eine durch den Austausch der Studierenden geprägte Thematisierung der Inhalte, welche für die Diagnose und Förderung der Schüler*innen bedeutsame Voraussetzungen darstellte.

Erarbeitung theoretischer Grundlagen

2. Schwerpunkt

Die zweite Phase wurde geprägt durch die individuelle, prozessorientierte Diagnostik und Förderung der Lernenden. Diese Prozesse wurden durch die Seminarleitung betreut und begleitet sowie im Anschluss gemeinsam besprochen. So erfolgte eine Verzahnung von Theorie und Praxis, sodass die Studierenden ihr Wissen erweitern, anwenden und stetig reflektieren konnten.

individuelle, prozessorientierte Diagnostik und Förderung von Schüler*innen

3. Schwerpunkt

In der dritten Phase erfolgten die individuelle schriftliche Dokumentation und Reflexion der Förderphase. Diese Berichte sowie die Erstellung eines Leitfadens zur Durchführung eines Elterngesprächs wurden den Studierenden als Modulprüfung anerkannt und ermöglichten es zudem, das Erreichen der Lernziele festzustellen sowie mit den Studierenden gemeinsam zu reflektieren.

schriftliche Dokumentation und Reflexion der Förderphase

Betreuung der Studierenden

Die Betreuung der 36 Studierenden wurde durch Britta Rudolph gewährleistet. Im Seminar vermittelte sie grundlegendes Wissen und Fähigkeiten in den Bereichen

- Begriffsdefinition „Rechenschwierigkeiten“;
- Ursachen und Fördermöglichkeiten von Rechenschwierigkeiten;
- qualitative und quantitative Diagnostik, Lernstandserhebung;
- Entwicklung des Zahlbegriffsverständnisses;
- Wiederholungen im Bereich des Grundlagenwissens.

Theoretische Grundlagen

In der Praxisphase wurden die Studierenden durch Britta Rudolph und Melanie Engler betreut. Beide Dozentinnen begleiteten die Studierenden während der Förderung und unterstützen diese bei Schwierigkeiten in der Förderung. Ebenfalls wurde nach der Förderung ein Austausch über Erkenntnisse und Schwierigkeiten gestaltet, sodass diese mit anderen Studierenden sowie der Seminarleitung geteilt werden konnten.

Die Prüfungsform

Die Förderung wurde mit Hilfe eines Dokumentations- sowie eines Diagnostikbogens dokumentiert und anschließend bei Moodle hochgeladen. Beide Leitfäden sind im Rahmen von Staatsexamensarbeiten früherer Jahrgänge entstanden. Zudem musste ein Elterngespräch vorbereitet werden, welches anschließend ebenfalls nach Erstellung des Leitfadens auf Moodle hochgeladen wurde. Durch die Corona-Pandemie konnten die geplanten Elterngespräche Ende März/Anfang April jedoch leider nicht stattfinden. Die hochgeladenen Dokumentationen wurden von Britta Rudolph begutachtet und führten mit der Teilnahme und dem erstellten Elterngespräch zum Bestehen des Moduls.

Dokumentation der Förderung

Vorbereitung eines Elterngesprächs

Das Ergebnis der abschließenden Evaluation

In der abschließenden Evaluation, welche vom 10.04. bis 17.04.2020 für die Studierenden durchgeführt wurde, meldeten diese zurück, dass besonders der Berufsbezug mit den umfangreichen Möglichkeiten, Praxiserfahrungen zu sammeln, wertgeschätzt wird. Auch die gute Betreuung durch Britta Rudolph in den Seminaren sowie in den Reflexionsrunden nach den durchgeführten Förderstunden wird gelobt. Die Studierenden fühlten sich gut durch die Beratungen im Seminar sowie durch die Rückmeldungen während der Förderung unterstützt und empfanden den Austausch innerhalb dieses Projektes allgemein als wertschätzend. Dabei meldeten die Studierenden zurück, dass sie trotz der Unterstützung der Seminarleitung nicht eingeschränkt wurden, sondern durch Unterstützungsmaßnahmen und die allgemeine Strukturierung sowie die zu verwendenden Materialien der Förderstunden auch ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen im selbstständigen Arbeiten weiterentwickeln konnten. Als erschwerendes Hindernis wurde die Verfügbarkeit der Materialien gesehen, die für die Vorbereitung der Förderstunden zum Teil ausschließlich in der Lernwerkstatt zur Verfügung standen. Ebenfalls wurde die Kooperation mit der Schule sowie die Dokumentation, welche als unübersichtlich gekennzeichnet wurden, als Hindernisse im Förderprozess gekennzeichnet. Die Studierenden bedauern, dass eine Fortführung des Projektes aufgrund der Corona-Pandemie nicht erfolgen konnte. Fehlende Praxisanteile sowie die weitere Förderung der Lernenden bleiben somit aus.

Lob für Praxiserfahrungen

Lob für die Betreuung durch die Dozierenden

Lob für Möglichkeit der Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Kompetenzen im selbstständigen Arbeiten

Hindernisse

Äußerungen wie: „Dieses Seminar sollte es für alle geben!!!“ (Anonym, 2020, Auswertung LaborUniversität) zeigen nochmals die Begeisterung der Studierenden für das Projekt auf, in dem in Bezug zum forschenden Lernen die Theorie mit der Praxis unter Anwendung der theoretischen Kenntnisse im direkten beruflichen Umfeld verknüpft werden können.

Begeisterung der Studierenden

Allgemein meldeten die Schulen zurück, dass die Schüler*innen, welche an der Förderung teilnahmen, einen sehr guten Zuwachs an mathematischen Basisfähigkeiten sowie im Zahlenraum bis 20 aufzeigen konnten.

Positive Rückmeldung durch die Schulen

„Wir sind sehr dankbar, dass wir eine solche Gelegenheit erhalten haben. In sehr vollen Klassen ist es nicht leicht, Kinder mit Schwierigkeiten zu unterstützen. Besonders zu Beginn des Mathematikunterrichtes ist es eine sehr wertvolle Ergänzung, da das Mengenverständnis eine der wichtigsten Grundlagen darstellt. Herzlichen Dank!“

Die Schulen freuen sich bereits auf das neue Schuljahr und hoffen (ebenso wie wir) auf die Verstetigung des Projektes, um weiterhin Unterstützung durch Studierende ab Dezember 2020 in Anspruch nehmen zu können.

Herausforderungen

Die Corona-Pandemie mit der daraus resultierten Schulschließung, welche über Monate erfolgte, beendete das Projekt vorzeitig Ende März. Auch die Aufnahme der Schulroutine erst kurz vor den Sommerferien ermöglichte die Wiederaufnahme der Förderung nicht, da Personen von außen mit den Hygieneschutzkonzepten der Schulen nicht vereinbar waren. Somit wurde die Förderung und damit das Projekt mit seiner Wiederaufnahme nach den Sommerferien frühzeitig beendet.

Die im Vorfeld befürchtete vorzeitige Beendigung der Teilnahme von Studierenden am Projekt trat glücklicherweise nur vereinzelt auf.

Vorzeitige Beendigung aufgrund der Corona-Pandemie

Übertragbarkeit in andere Fachgebiete

Die positiven Rückmeldungen können als Anlass genommen werden, das Projekt auf weitere Bereiche auszuweiten. Besonders nahliegend wäre an dieser Stelle die Grundschuldidaktik Deutsch zu nennen, die eine Förderung für Erstklässler*innen mit Schwierigkeiten im Lesen- und Schreibenlernen in den Fokus rücken könnte.

In Bezug auf die Ausweitung auf andere Bereiche zeigt sich die Stärke des Projektes: Eine Übertragbarkeit ist auf andere Dozierende, eine andere Studierendengruppe sowie ggf. auf andere Fachdidaktiken möglich.

Mögliche Ausweitung des Projekts

Weiterarbeit und Verstetigung

Aufgrund der positiven Rückmeldung seitens der Schulen sowie der Studierenden soll das Projekt als stetiger Bestandteil in das Studium der Grundschulpädagogik sowie der Sonderpädagogik integriert werden. Die erstellten und angeschafften Materialien können in weiteren Schritten digitalisiert werden, um sie auf Moodle für die Studierenden in Vorbereitung auf die Förderstunden zur Verfügung zu stellen. Auch würden weitere Durchführungen weitestgehend kostenneutral möglich sein.

Durch das Projekt konnte die Kooperation zwischen weiteren Leipziger Grundschulen und der Universität Leipzig, speziell der Grundschuldidaktik Mathematik, ausgebaut werden.

Feste Integration in das Studium der Grundschulpädagogik und der Sonderpädagogik

Ausbau der Kooperation mit Leipziger Grundschulen

Kontakt Projekt „Schule ganz nah“

Jun. Prof. Dr. Nina Bohlmann
nina.bohlmann@uni-leipzig.de
0341 – 97 31452

Britta Rudolph
britta.rudolph@uni-leipzig.de
0341 – 97 31 454

Kontakt LaborUniversität

laboruni@uni-leipzig.de